



Prof. Dr. iur. Seraina Grünewald

«In der Wissenschaft darf und soll ich mir die Freiheit nehmen, den eigenen Wissensdurst zu stillen.»

Prof. Dr. iur. Seraina Grünewald

Seit 2014 Assistenzprofessorin für Finanzmarktrecht.

Fachgebiete und Laufbahn

- 2002 – 2006 Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Bern
- 2008 Anwaltspatent
- 2008 – 2012 Dissertation «The Resolution of Cross-Border Banking Crises in the European Union – A Legal Study from the Perspective of Burden Sharing» an der Universität Zürich (mit mehrjährigem Forschungsaufenthalt in den USA)
- 2013 Postdoktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Finanzdienstleistungen an der Universität Liechtenstein
- 2014 Assistenzprofessorin für Finanzmarktrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich

Wissenschaftliche Arbeit versus andere Berufstätigkeit: Weshalb haben Sie sich für die Wissenschaft entschieden?

Während meiner Ausbildung zur Rechtsanwältin musste ich immer wieder feststellen, dass ich einer sich stellenden Rechtsfrage gerne vertiefter nachgegangen wäre, als dies beispielsweise für das Verfassen einer Rechtschrift angemessen erschien. Während in der Arbeit einer Rechtsanwältin die Bedürfnisse der Klientschaft der persönlichen Neugier vorgehen, darf und soll ich mir in der Wissenschaft die Freiheit nehmen, den eigenen Wissensdurst zu stillen. In den Rechtswissenschaften stehen Praxis und Wissenschaft jedoch naturgemäss eng miteinander im Austausch. Entsprechend vielseitig sind zum Glück auch die Möglichkeiten, beide Berufsfelder zu verbinden.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit und was ist das Besondere dabei?

Ich genieße die intellektuelle Freiheit, die mir meine Arbeit einräumt. Ein vergleichbarer Grad an Selbstbestimmung bei den Arbeitsinhalten lässt sich ausserhalb der Wissenschaft kaum finden. Zudem ist der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen – und freilich auch mit Studierenden – besonders ausgeprägt. Die Kombination von Forschungs- und Lehrtätigkeit empfinde ich als ungemein attraktiv. Wenn sich Studierende für die eigenen Fachgebiete begeistern lassen und kritische Fragen stellen, ist nicht nur mein Auftrag erfüllt, sondern auch die Befriedigung entsprechend gross.

Gab es in Ihrer Karriere besonders prägende Durststrecken oder Misserfolge? Wie überwandnen Sie diese?

Selbstverständlich gab es die. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich Ehrlichkeit mit sich selber auszahlt. Oft lassen sich Durststrecken und Misserfolge vermeiden, wenn man sich bewusst macht, unter welchen Umständen und in welchem Umfeld man am erfolgreichsten arbeitet. Dass ich oft an meine Grenzen gegangen bin, hat mir viele Erfolgserlebnisse eingebracht. Ich habe aber erst lernen müssen, dass ich ein Scheitern nicht unbedingt als Misserfolg empfinden muss. Enttäuschungen gehören dazu, sollten aber nicht dazu führen, dass gleich die gesamte Karriere in Frage gestellt wird.

Welche Person/welche Institution hat Sie in Ihrem beruflichen Umfeld am stärksten unterstützt?

Ich tat mich stets schwer damit, Unterstützung anzunehmen. Inzwischen habe ich gelernt, dass es einfach dazu gehört. Es ist schwer zu sagen, wer mich am meisten unterstützt hat. Enorm wichtig für mein wissenschaftliches Selbstvertrauen war der Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen beim Internationalen Währungsfonds. Der Schweizerische Nationalfonds hat mich finanziell unterstützt und mir dadurch ermöglicht, sehr wichtige Auslandserfahrung zu sammeln. Aber auch von meinem Umfeld an der Universität Zürich habe ich Ansporn und Bestätigung erfahren.

Hatten Sie Vorbilder, die Ihren Werdegang beeinflusst haben? Welche?

Mein Elternhaus war mit Sicherheit ein bestimmender Faktor. Das engagierte Berufsleben beider Elternteile habe ich als Kind stets als Selbstverständlichkeit empfunden. Während meines Studiums waren die Professorinnen und Dozentinnen zwar klar in der Minderheit. Diese Vorbilder haben aber auf jeden Fall dazu beigetragen, dass ich eine akademische Karriere überhaupt in Erwägung gezogen habe.

Welche Massnahmen ergreifen Sie als Professorin, um den wissenschaftlichen Nachwuchs an Ihrem Institut zu fördern?

Das Finanzmarktrecht ist ein relativ junger Zweig der Rechtswissenschaften und wird traditionell eher von Männern betrieben. In meinem Unterricht und im Umgang mit jungen Forschenden versuche ich, den Respekt vor den vielleicht etwas technisch anmutenden Themen zu entschärfen und eher die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge in den Fokus zu rücken. Ich vermute, dass sich dadurch besonders auch Frauen für finanzmarktrechtliche Themen begeistern lassen.

Welche Tipps geben Sie einer Jungforscherin auf den Weg, die eine akademische Karriere ins Auge fasst?

Wagen Sie etwas, suchen Sie sich Ansprechpersonen und stellen Sie keine unerfüllbaren Ansprüche an sich selber.

Rechtswissenschaftliches Institut
Rämistrasse 74/9
CH-8001 Zürich
seraina.gruenewald@rwi.uzh.ch
www.rwi.uzh.ch/lehreforschung/alphabetisch/gruenewald/person/cv.html
Tel. 044 634 59 72

Zürich, 2014